

Ercheint wöchentlich 6 mal Abends.  
 Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thoren bei der Expedition  
 Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-  
 Anstalten des Deutschen Reichs 3 Rm. 60 Pf.

Thorner

Insertionsgefahr  
 die 5spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
 Inseraten-Annahme in Thoren: die Expedition Brückenstraße 10.  
 Heinrich Reh, Coppernicensstraße.

# Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Straßburg: A. Fuchs, Inowrazlaw: Fuchs  
 Wallis, Buchhandlung, Neumark: J. Köpfe, Graubenz: Gustav Köpfe.  
 Bautenburg: M. Jung, Gollub: Stadtkammerer Aussen.

Redaktion und Expedition:  
 Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenhein u. Bogler, Rudolf Woffe, Bernhard  
 Arabi, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen  
 Kassel, Coblenz und Rürnberg etc.

## Das Abonnement auf die Thorner Ostdeutsche Zeitung

Illustrirter Sonntagsbeilage  
 bitten wir für das 1. Vierteljahr 1887 sobald  
 als möglich zu erneuern, da namentlich am  
 Jahresluß leicht Verzögerungen eintreten  
 können.

Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“  
 hat von den hier erscheinenden Zeitungen die  
 weitaus größte Auflage und erfreut sich  
 fortwährender Zunahme; die Illustrirte  
 Sonntags-Beilage zeichnet sich durch  
 schöne Illustrationen und gediegenen  
 Inhalt besonders aus.

Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“  
 bespricht alle wichtigen politischen Tagesfragen,  
 bringt ausführliche Provinzial- und Lokal-  
 Nachrichten und widmet den Landwirth-  
 schaftlichen, sowie den Handels- und  
 Verkehrs-Interessen besondere Aufmerk-  
 samkeit.

Das Abonnement kostet in der Stadt  
 frei in's Haus M. 2, durch das Kaiserliche  
 Postamt bezogen M. 2.50 vierteljährlich.

## Die Expedition der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Die auswärtige Lage an der Jahreswende.

Die Kriegsbefürchtungen, welche vor Kurzem  
 eine Explosion in Aussicht zu stellen schienen,  
 haben in den letzten Tagen eine merkliche Ab-  
 schwächung erfahren. Die Organe der fran-  
 zösischen Regierung, die bis dahin den  
 Reschanchepolitikern das große Wort zu lassen  
 für gut fanden, haben wieder den Muth, dem  
 Mährchen, als ob ein Angriff Deutschlands  
 gegen Frankreich geplant sei, zu widersprechen  
 und klar zu stellen, daß Frankreich seinerseits  
 an einen Angriff auf Deutschland nicht denke.  
 So vorsichtig man auch die Ergüsse der offi-  
 ziösen Presse, nicht nur innerhalb, sondern  
 auch außerhalb der Grenzen, beurtheilen muß,  
 so liegt doch die Annahme nahe, daß die  
 friedlichen Versicherungen des „Temps“ u. s. w.  
 nicht ganz außer Zusammenhang mit dem  
 Kommuviue des russischen „Regierungsan-  
 zeigers“ stehen, in dem zum ersten Male

wieder seit langer Zeit von der Gemeinsamkeit  
 der vitalen Interessen Deutschlands und Ruß-  
 lands die Rede gewesen ist. Man muß sich  
 nur vergegenwärtigen, was eigentlich den An-  
 laß zu den Kriegsbefürchtungen der letzten  
 Monate gegeben hat. Es ist bekannt, daß  
 Frankreich seit den Niederlagen des Jahres  
 1870/71 daran festgehalten hat, daß ein erfolg-  
 reicher Versuch, den Deutschen Elsaß Lothringen  
 zu entreißen, nur unter der Voraussetzung  
 unternommen werden könne, daß die franzö-  
 sische Armee den Kampf nicht allein aufzu-  
 nehmen habe. Trotz aller Prahlereien mit  
 der absoluten Kriegsbereitschaft Frankreichs,  
 hat die maßgebende Stelle noch immer im  
 entscheidenden Augenblick den rebanchelustigen  
 Schreibern den Mund geschlossen, sobald sich  
 herausstellte, daß Frankreich ohne Verbündete  
 in den Krieg gehen würde. Seitdem die bul-  
 garische Frage einen akuten Charakter ange-  
 nommen, schien sich eine für Frankreich gün-  
 stigere Situation vorzubereiten. Es ist schwer,  
 öffentlich über die eigenthümlichen Verhältnisse  
 zu sprechen, welche den deutschfeindlichen Kreisen  
 in Rußland Anlaß zu der Hoffnung geben,  
 den Kaiser Alexander III. in einen Krieg  
 gegen Deutschland zu treiben. Daß der Zar,  
 in Erinnerung an den furchtbaren Tod seines  
 Vaters zeitweise von einer übertriebenen Furcht  
 vor Verfolgungen seitens der Rihilisten be-  
 herrscht wird, genügt kaum, die vollständige  
 geistige Zurechnungsfähigkeit desselben in Frage  
 zu stellen. Das Mißtrauen in seine Um-  
 gebung und namentlich in die erfahrenen  
 und sachkundigen Berater hat den Versuch  
 einer rein persönlichen Leitung selbst der Ge-  
 schäfte der auswärtigen Politik durch den Zaren  
 veranlaßt. Diefem Umstande sind die Vor-  
 gänge in Bulgarien und die Mission des  
 Generals Kaulbars zuzuschreiben. Es würde,  
 so glaubte der Zar wohl, genügen, durch einen  
 Vertreter seiner persönlichen Auffassung mit  
 den Bulgaren direkt in Verbindung zu treten,  
 um alle Schwierigkeiten in kurzer Zeit zu be-  
 seitigen. So erfolgte die Mission des K.,  
 welche mit einem vollständigen Fiasko der  
 Zarenpolitik endigte. Bei dieser Methode des  
 Kaisers Alexander lag die Gefahr nahe, daß  
 durch irgend eine an sich wenig bedeutsame  
 Wendung die persönliche Autorität des Herr-  
 schers in einer den Frieden zwischen Rußland  
 und Deutschland gefährdenden Weise kompro-  
 miirt wurde. Unter diesen Umständen war

in Paris der Gedanke aufgetaucht, einen Krieg  
 gegen Deutschland in der sicheren Erwartung  
 zu provoziren, daß es den deutschfeindlichen  
 Elementen in Petersburg gelingen werde, den  
 Kaiser von Rußland zu einer, die Kräfte  
 Deutschlands zersplitternden Divenfion zu ver-  
 anlassen. Die Rundgebung des russischen  
 „Regierungsanzeigers“, welche in einer direkten  
 Verwarnung der deutschfeindlichen panslavistischen  
 Presse anließ, die friedliche Politik des Kaisers  
 durch „die Ueberföhrung und den Eigenbänkel  
 des Raisonnements“ nicht zu stören, hat diesen  
 Hoffnungen ein überraschendes Ende bereitet.  
 Nachdem der Wortführer der deutsch-indischen  
 Panslavistenpartei, Herr Rattow, vor wenigen  
 Monaten erst mit einem Orden belohnt wor-  
 den, weil er sich um die Förderung des  
 russischen Staatsgedankens so verdient gemacht  
 habe, mußte die von dem Kaiser selbst veran-  
 lastete Rundgebung im russischen „Reg.-Anzeiger“  
 als eine brücke und auf den ersten Blick un-  
 begreifliche Abfage an die Herren Rattow und  
 Gen. erscheinen. Unbegreiflich aber ist dieser  
 Schritt nur, wenn man nicht beachtet, daß die  
 panslavistischen Hezer sich nihilistischer Rund-  
 gebungen zu ihren Zwecken bedient und da-  
 durch das Mißtrauen des Zaren wachgerufen  
 haben. Wie dem auch sei, Frankreich weiß  
 jetzt, daß es auf die Mitwirkung Rußlands  
 gegen Deutschland vorläufig nicht rechnen kann.  
 Und damit hat für einige Zeit wenigstens die  
 neueste „Komödie der Irrungen“ ihren Ab-  
 schluß gefunden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember.

Der Kaiser und die Kaiserin, und die  
 hier anwesenden königlichen Prinzen und Prin-  
 zessinnen verlebten, wie alljährlich, das Weih-  
 nachtsfest im engeren Familienkreise. Bei den  
 Majestäten hatte, wie bereits gemeldet, die  
 Feier des heiligen Weihnachtsabends am Frei-  
 tag in der hergebrachten Weise stattgefunden.  
 — Am Vormittage des ersten Weihnachtsfeier-  
 tages fand um 11 Uhr im Ballon-Saale des  
 königlichen Palais, welcher in eine Kapelle  
 umgewandelt war, ein Festgottesdienst statt,  
 welcher vom Ober-Ho- und Dompropst Dr.  
 Kögel abgehalten wurde, während Personen des  
 königlichen Domchors die liturgischen Gefänge  
 ausführten. Außer dem Kaiser und der Kaiserin  
 wohnten demselben auch der Kronprinz mit

seiner Familie, der Prinz Alexander von Preußen  
 und der Erbprinz, und die Erbprinzessin von  
 Sachsen-Meiningen, sowie einige Damen und  
 Herren des königlichen Hofstaates bei. Nach  
 Beendigung des Gottesdienstes nahm der Kaiser  
 dann einige Vorträge entgegen, empfing den  
 Generalfeldmarschall Graf Moltke und die  
 General Adjutanten v. Rauch, Freiherrn von  
 Besen, Graf von Waldersee, sowie die Flügel-  
 Adjutanten Obersten v. Stülpnagel, v. Linde-  
 quist und von Brauchitsch, den General à la  
 suite General-Major v. Derenthal, sowie den  
 Brl. Geh. Rath v. Wilmowski, welche dem  
 Kaiser ihren Dank für die ihnen zugegan-  
 genen Weihnachtsgeschenke abstellten. Um 2 1/2 Uhr  
 Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazier-  
 fahrt durch den Thiergarten und um 5 Uhr  
 waren die allerhöchsten und die höchsten Herr-  
 schaften zur Familientafel im kronprinzlichen  
 Palais vereint. Am Abend besuchte der Kaiser  
 die Vorstellung im Opernhause und später war  
 im königlichen Palais eine kleinere Thiergefell-  
 schaft. — Die Kaiserin war den Abend über  
 im königlichen Palais verblieben und hatte dort  
 gegen halb 7 Uhr die Pöglinge der Kaiserin-  
 Augusta-Stiftung mit ihrer Oberin und ihren  
 Gouvernanten zur Weihnachtsbescherung em-  
 pfangen. — Am zweiten Weihnachtsfeiertage  
 arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit allein  
 und nahm den Vortrag des Grafen Berponcher  
 entgegen. Mittags verweilte der Kaiser einige  
 Zeit in der Matinee im Opernhause und  
 unternahm von dort aus gegen 2 Uhr eine  
 Spazierfahrt. Das Diner nahmen die Majes-  
 täten um 5 Uhr allein ein. — Am Abend  
 sahen die Majestäten einige Gäste bei sich zum  
 Thee. — Im Laufe des gestrigen Vormittags  
 hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des  
 Grafen Berponcher und arbeitete Mittags  
 längere Zeit mit dem Wirkl. Geheimen Rath  
 v. Wilmowski.

— Ueber das neue deutsche Repetirgewehr  
 (Infanteriegewehr 71. 84) wird dem „Frankl.  
 Kur.“ folgendes mitgetheilt: „Das Gewehr  
 ist im Allgemeinen das Gewehr Muster 71  
 (Mausergewehr) und hat nur die für ein  
 Repetirgewehr nöthige Mehrladevorrichtung  
 erhalten, welche sich der Hauptsache nach im  
 Schlosse vereinigt. Die Mehrladevorrichtung  
 nimmt 8 Patronen in sich auf und hat den  
 Zweck, diese Patronen bei Oeffnen und  
 Schließen der Kammer in die Patroneneinlage  
 zu befördern und somit den Ladegriff e thehr

## Genilleton.

### Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Simburg.  
 29.) (Fortsetzung.)

Das Hergehen klatschte vor Vergnügen in  
 ihre kleinen Hände: „Das giebt eine herrliche  
 Kurzweil! Und der Frybergerin kann es nun  
 einmal gar nicht schaden, wenn wir ihr den  
 Poffen spielen. Die fortgesetzte Gunst der  
 Kaiserin könnte diese Patrizierochter am Ende  
 wohl gar hoffärtig machen. . . . der Reigen  
 ist aus; ich gehe zu ihr.“

Ohne eine weitere Entgegnung abzuwarten,  
 ging das junge Mädchen flinken Schrittes auf  
 das vermeintliche Hofräulein zu; die An-  
 fängerin dieses neuen Ränkespiels aber blieb  
 zurück, um den Verlauf zu beobachten. Die  
 kleine Dichtersternin war nicht auf den Kopf  
 gefallen; sie besaß ein ehrliches Theilchen  
 Mutterwitz, so würde sie die ihr gestellte Auf-  
 gabe schon listig einlöfen. . . .

Und es geschah in der That ganz so, wie  
 die Nichte des Kanzlers es sich ausgedacht,  
 daß es kommen sollte. Die Kaiserin hatte sich  
 auf den Wunsch ihres Gemahls unter die  
 Tanzenden gemischt; er wußte, daß sie dies  
 Vergnügen leidenschaftlich liebte, und wollte  
 ihr damit eine Freude machen. Sie selbst war  
 begreiflicherweise nicht in der Stimmung dazu,  
 durfte dies aber doch nicht zeigen und war

froh, dadurch wenigstens augenblicklich der  
 Verpflichtung, sich zu unterhalten, überhoben  
 zu werden. Als dann das Fräulein von  
 Dichtenstein, in der Meinung mit Ilse Fry-  
 berg zu sprechen, an sie herantrat, freute sie  
 sich, zu erfahren, unter welcher Maske sich ihr  
 Schlingling, der Palzgraf, befand, da sie den  
 Wunsch hatte, mit ihm zu reden. Sie wollte  
 wissen, ob und in welchem Zusammenhange  
 er möglicherweise mit der Ueberbringung des  
 Handschuhes vorhin stand. Um nicht erkannt  
 zu werden, antwortete sie dem jungen Fräu-  
 lein nur sehr einsilbig und machte sich bald  
 von ihr los, indem sie sich der Stelle zu-  
 wendete, wo einsam und ohne sich in das  
 heitere Treiben zu mischen, noch immer die  
 große schwarze Gestalt an der Säule lehnte.

Der so häßler Vermummte verließ auch dann  
 nicht seinen Platz, als Adelheid sich ihm näherte;  
 es war, als ob er nicht erwartete, daß man  
 ihn anreden könne. Erst als sie unmittelbar  
 vor ihm stand und er somit annehmen mußte,  
 daß es auf ihn abgesehen war, wurde er auf-  
 merksam und betrachtete sich die vor ihm stehende  
 Frauengestalt näher.

Das Ergebnis dieser Prüfung war eine  
 offenbar erwachende Theilnahme, und als die  
 Kaiserin ihn nun mit leisen Worten ansprach,  
 da schien es, als ob er versuche, die Stimme  
 zu erkennen.

Adelheid glaubte in diesem genauen Auf-  
 horehen ein Zeichen von Mißtrauen zu gewahren,  
 und zog, um ihm dies zu benehmen, den Hand-

schuh unter ihren Schleiern hervor, an welchem  
 er sie ja so leicht erkennen mußte.

„Au! ihr Heiligen!“ rief er aus, alles um  
 sich her vergessend vor dem Glüd, die Geliebte  
 plötzlich vor sich zu sehen. „Ihr, Ihr seid es!  
 Seid es wirklich, die mich aufzusuchen kommt!“  
 Er machte unwillkürlich eine Bewegung, ihr  
 zu Füßen zu stürzen.

„Bedenkt, wo Ihr seid!“ flüsterte Adelheid,  
 ign mit bedeutsamem Wink rasch zurückhaltend.  
 Der Gefühlsausbruch des Mannes überraschte  
 sie nicht sehr, sie erkannte darin nur eine leb-  
 hafte Aeußerung seines Dankes für ihre Güte  
 und den Schutz, welchen sie ihm hatte ange-  
 deihen lassen. Von der festen Meinung erfüllt,  
 daß es ihr Handschuh war, den der Flüchtling  
 auf dem Turnier getragen hatte, gedachte sie  
 keinen Augenblick des ganz gleichen Paares,  
 mit dem sie Ilse Fryberg ein Geschenk gemacht,  
 wie auch daran, daß der jetzt so bedeutungs-  
 voll gewordene Handschuh auch ebenfowohl  
 dieser gehören konnte.

„Sagt mir, Herr Ritter,“ fragte Adelheid,  
 die den verhängnißvollen Auftritt in der  
 Fensterische aufklären wollte, „wa et Ihr es,  
 der mir vorhin dieses Zeichen durch einen  
 Bogen sandte, mich um eine Unterredung zu  
 bitten?“

„Kimmer hätte ich solches gewagt!“ Er  
 zog Ilse Handschuh unter seinen Kleidern  
 hervor. „Dies theure, mir anvertraute Pfand  
 hat mich noch nie verlassen, seit ich es empfing,  
 und soll mein Talisman bleiben bis in den  
 Tod!“

Adelheid hielt die beiden Handschuhe flüchtig  
 prüfend nebeneinander. „Die Sache wird  
 immer seltsamer“, murmelte sie vor sich hin,  
 „sie gehören beide auf eine Hand!“

Es wurde ihr immer klarer, daß eine Ver-  
 rätherie im Spiele war, und um dem geheim-  
 nisvollen Vorgang auf den Grund zu kommen,  
 mußte der Stahleder ihr noch einige Fragen  
 beantworten. Sie war im Begriff, dieselben  
 zu stellen, als sie von weitem den Kaiser daher  
 schreiten sah, offenbar in der Absicht, sie auf-  
 zusuchen. Dann war es aber, aller Wahr-  
 scheinlichkeit nach, vorbei mit der Gelegenheit,  
 heute noch etwas erforschen zu können. . . .

„Man sucht mich auf!“ raunte sie ihm  
 eilig zu. „Kommt, wir wollen uns unter die  
 Tanzenden mischen, ich habe noch mit Euch zu  
 sprechen. . . .“

„Es kann nicht sein! Meine Hand darf  
 Euch nicht berühren, Herrin!“ Seine Stimme  
 bebte vor verhaltenem Weh.

„Rasch! Ich will's!“ Sie ergriff seine  
 widerstrebende Rechte. Dann kam es über  
 ihn wie ein wilder Troß: warum sich sträuben  
 gegen das kurze Glüd, wenn er nur das Fest  
 verließ, ehe die Masken fielen. . . . Die  
 Klänge der Musik riefen und lockten — er  
 legte den Arm um ihren schlanken Leib, und  
 fort in zweimaliger Runde trugen die Wogen  
 des Tanzes die Beiden durch den Saal.

Zwei Augen folgten diesem Vorgange mit  
 verzehrender Aufregung: würde jetzt endlich,  
 endlich die Stunde der Rache schlagen? Sollte



lich zu machen, wenn ausnahmsweise besonders schnell geschossen werden soll. Das Patronenmagazin besteht aus einem Rohr von dünnem Stahlblech, welches im Schaft unterhalb des Laufes liegt, hinten in die Hülse mündet, vorne dagegen über den Oerring vorsteht und mit einem aufschraubbaren Deckel versehen ist. Im Magazin befindet sich eine lange, das ganze Rohr ausfüllende Spiralfeder — Magazinefeder — zu dem Zwecke, die einge-ladenen Patronen nach hinten, bezw. auf den Zündhütchen zu bringen. Beim Auf- und Zuziehen der Kammer mittels des Hebelsknopfes wird, wenn das Schloß zum Magazinfeuer gestellt ist, durch das gleichzeitig stattfindende Auf- und Abbewegen des Hütchens die aus dem Magazinrohre tretende Patrone in die Patroneneinlage befördert, von wo sie beim Vorziehen der Kammer in den Lauf gelangt. Das Abfeuern geschieht wie gewöhnlich. Soll das Gewehr als Einzelader benutzt werden, so wird der Hölzl festgestellt. Das Gewehr hat eine Länge von 1,3 Meter ohne und von 1,8 Meter mit aufgestecktem Seitengewehr, wiegt bei leerem Magazin 4,6 beziehungsweise 5,4, bei gefülltem Magazin 5,0 beziehungsweise 5,8 Kilogramm. Die Patrone hat eine Hülse von Messing, die Pulverladung besteht aus 5 Gramm neuen Wehrpulvers Nr. 71; das Geschloß ist aus Bleibmetall gefertigt, 25 Gramm schwer, zylindrisch geformt und mit einer stumpfen Spitze versehen; die fertige Patrone hat eine Länge von 78 mm. und wiegt 43 Gramm. Das Visir kann auf die Entfernungen von 200 bis 1000 Meter gestellt werden. Der Lauf ist aus Stahl gefertigt und zum Schutze gegen Rostbildung gebräunt, hat ein Kaliber von 11 Millimeter und 4 Lüge; der Schaft ist aus gutem Kirschbaumholz geschnitten und gefirnisset.

— Wie konservativen Blättern aus München geschrieben wird, will man in dortigen sozialdemokratischen Kreisen bestimmt wissen, daß die bayerische Regierung im Bundesrathe die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über München beantragen werde. Als Gründe dieser Maßregel werden die letzten Sozialistenprozesse angegeben. Es mag dahingestellt bleiben, ob es sich hier um Absichten der bayerischen oder um Wünsche der preussischen Regierung handelt.

— Auf allerhöchsten Befehl ist am Weihnachtsfeste mit der öffentlichen kirchlichen Fürbitte für die Frau Prinzessin Wilhelm, die in den nächsten Wochen ihrer Entbindung entgegensteht, begonnen worden.

— In die Geschäfte des auswärtigen Amtes wird nach der „Kreuzzeitg.“ Prinz Wilhelm während des Winters eingeführt. Seit 8 Tagen werden demselben regelmäßig Vorträge in diesem Amt gehalten.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet die Abreise des Ministers v. Puttkamer nach Westpreußen.

— Zu dem Gerücht über den Oberstleutnant von Villame erklären die „Potsd. Nachrichten“ mit größter Bestimmtheit, daß es angegebene Dementi für unbegründet. — Allen derartigen Gerüchten und Nachrichten würde, wie die „Freisinnige Zeitung“ treffend bemerkt, mit einem Schlage jeder Grund entzogen sein, wenn amtlich erklärt würde, daß Oberstleutnant v. Villame sich in Petersburg gesund und munter befindet.

die Verhaftete jetzt endlich von ihrer Höhe zu stürzen sein! . . .

In demselben Augenblick, wie Abelheid mit ihrem Länger zu rasen innehielt, glitt eine Frauengestalt blitzschnell durch die Menge und stellte sich hinter das Paar; eine Hand, in der ein Messer blühte, streckte sich aus dem faltigen Nonnengewande weit in die Höhe und trennte mit sicherem Schnitt die Bänder der Mäste von einander, welche den schwarzen Ritter verhüllte. Und ein Schrei klang durch den weiten Raum, so durchdringend und laut, daß er die Muffel und den Värm überlörnte: „Herunter mit den Larven! Die Kaiserin ist beschimpft! Sie tanzt mit dem Scharfrichter von Bergen!“ — Ein Moment unbegreiflicher Aufregung folgte. Alle Mästen fielen mit einem Schlage, wie durch Zauberspruch. Nur ein Antlitz blieb mit der Barbe verhüllt vor Scham; es war das der Kaiserin! Einen Augenblick stand sie regungslos, wie vom Donner gerührt, dann stürzte sie in wilder Flucht hin zu ihrem Gemahl, der erschreckt herbeieilte und doch, als sie jetzt seinen Arm in Todesangst ergriff, fast zurückbebt vor der Berührung.

Es hatte geschienen, als ob derjenige, welcher all dies Entsetzen hervorgerufen, in der ersten Bestürzung versagen wollte, sich die Larve wieder vor dem Gesicht zu befestigen; als aber erst eine und dann immer mehr Stimmen riefen: „er ist es, der Scharfrichter von Bergen“, und als die Kaiserin in grenzenlosem Abscheu hinweg von ihm eilte — da wurde sein Antlitz immer bleicher, immer entschlossener: mochte doch nun noch kommen, was kommen mußte, es gab nichts mehr zu verlieren!

(Fortsetzung folgt.)

— Auch in Landsberg a. B. ist heute der zum unbesoldeten Stadtraß gewählte Rentier E. Hartstod von dem Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. nicht bestätigt worden. Herr Hartstod, seit 17 Jahren Stadtverordneter, ist allerdings ein altes Mitglied der Fortschrittspartei und war außerdem zeitweilig Mitglied des Vorstandes des fortschrittlichen Wahlvereins in Landsberg a. B. Für seine Nichtbestätigung ist das hinreichende Grund.

— In Sachen des Reichseinkommensteuerprojektes zur Deckung der Mehrkosten, die sich aus der Militärvorlage ergeben, wird es für den Fall, daß nur die Einkommen über 12 000 Mark herangezogen werden, den konservativen preussischen Landjüngern recht schwer werden, sich dagegen zu ereifern. Denn es ist leicht nachzuweisen, daß eine solche Steuer, abgesehen von einigen Großgrundbesitzern, weit weniger dem platten Lande, als den großen Städten zur Last fallen werde. Zieht man Preußen allein in Betracht, so würden also die zehn untersten Stufen der Einkommensteuer von 3000 bis einschließlich 12 000 M. Einkommen mit 90 bis 324 M. Jahressteuer ganz frei bleiben. Den höheren Stufen gehören in dem Regierungsbezirk Gumbinnen nur 51 Steuerzahler mit 29016 M. Steuer, in dem Regierungsbezirk Köslin 98 Steuerzahler mit 65 088 M. Steuer an. Die ganze Provinz Pommern, in welcher Stettin doch eine ganz erhebliche Zahl hoher Steuerzahler enthält, zählt Steuerpflichtige mit mehr als 12 000 M. Jahressteuern 1225, welche an den preussischen Staat 514 272 M. Einkommensteuer zahlen. In Berlin dagegen giebt es über vier mal so viel solcher Steuerpflichtiger, nämlich 5185, die jetzt fast acht mal so viel Einkommensteuer zahlen, als die ganze Provinz Pommern, nämlich 4 655 684 M. Wenn die deutschfreisinnige Partei nicht ansteht, den 5185 Höchstbesteuerten Berlins diese 4 1/2 Millionen Steuer aufzuliegen, obschon diese als Urwähler zum Abgeordnetenhaus in erster, beziehungsweise zweiter Abtheilung in ihrer sehr großen Mehrheit freisinnig wählen, so können die Herren konservativen und Nationalliberalen doch nicht mit der sonderbaren Behauptung kommen wollen, daß es bei der Reichseinkommensteuer der deutschfreisinnigen Partei darum zu thun sei, konservativen und nationalliberalen Wählern die Kosten aufzuhalsen. Ähnlich wie in Berlin wird es in Breslau, Posen, Königsberg, Danzig und anderen Städten stehen.

— Die Regierungspresse ist erfreut aus Chemnitz zu melden, daß dort eine von den angesehensten Bürgern bereits unterschriebene Adresse an den Reichstag zu Gunsten der unveränderten Militärvorlage zukommt. Es ist von Interesse, die angesehensten Bürger von Chemnitz kennen zu lernen. Die Unterzeichner sind einige höhere Beamte und einige künstlerische Handwerker. „Die angesehensten Bürger“ in Chemnitz scheinen sich an der Demonstration nur passiv zu betheiligen.

— In Thüringen hat der tiefe Schnee auch Opfer an Menschenleben gefordert. Bei Königsee kam ein Fuhrmann mit einem seiner Pferde im Schnee ums Leben; bei Ronneburg war ein Lehrer und in derselben Gegend eine Wotensfrau im Schnee umgekommen. — Ein Dorfpfarrer bei Eisenach ist im Schnee erstickt gefunden; bei Weimern ist eine Frau, bei Fulda ein Bauernbursche im Schnee umgekommen.

— Ueber eine gefährliche Torpedoboots-fahrt wird aus Wilhelmshafen gemeldet: Es sind in dem hiesigen Kriegshafen zwei italienische Torpedoboots eingelaufen, welche von der Schikan'schen Werft in Elbing für die italienische Regierung erbaut sind und sich mit italienischen Mannschaften besetzt und von dänischen Booten geführt, auf der Reise nach dem Mittelmeere befinden. Die Boote Nr. 58 (Kommandant Korvetten-Kapitän Paraskaudolo) und Nr. 59 (Kommandant Korvetten-Kapitän Biotti) haben sowohl in der Ostsee wie namentlich auch in der Nordsee sehr schweren Sturm zu bestehen gehabt, so daß der Aufenthalt auf denselben, nach Aussage der dänischen Booten, welche gewiß als weiserer Rat gelten, ein geradezu unerträglich gewesen ist. Mehr unter wie über dem Wasser befindlich, als völliges Spiel der Wellen, haben die kleinen Fahrzeuge sich bis hier durchgeschlagen; aber auf Kosten der Besatzung, die völlig erschöpft war. Bei dem hohen Seegang war die Kollbewegung der Boote so gewaltig, daß es gänzlich unmöglich war, irgend welche warmen Speisen und Getränke zu bereiten, ebenso war die Mannschaft nicht im Stande, ihre völlig durchnässte Kleidung zu wechseln; hierzu die schneidende Kälte und der Sturm. Nach nahe zu 60stündigem Kampfe mit dem Elemente sind die Boote hier von Limfjord eingetroffen. Die Offiziere und einige der Mannschaften haben geschwollene Glieder und sind in ärztlicher Behandlung, während die Boote auf der kaiserlichen Werft einer Reparatur unterzogen werden. Die Weiterreise der Fahrzeuge wird voraussichtlich vorläufig nicht erfolgen können und hängt lebhaft von der Günstigkeit des Wetters

ab. Die Offiziere und Mannschaften dürften den unfreiwilligen Aufenthalt im deutschen Norden aber kaum zu beklagen haben, da sie von Seiten ihrer deutschen Kameraden eine lebenswürdige und freundliche Aufnahme gefunden haben.

Breslau, 27. Dezember. Die Beisehungsfeier der Leiche des Fürstbischofs Dr. Herzog findet Donnerstag, Vormittag 10 Uhr im Dome statt.

Magdeburg, 27. Dezember. In Bamberg ersaß der Privatgelehrte Dr. Pfannenstiel am Grabe seiner Frau am Weihnachtsabend sein fünfjähriges Töchterchen und dankt sich selbst. Das Motiv war Melancholie wegen des Verlustes der Gattin.

## Ausland.

Petersburg, 26. Dezember. Wie der „Pol. Korr.“ geschrieben wird, beschäftigen sich die russischen Ministerien des Krieges und der Marine in diesem Augenblick sehr ernstlich mit der Einführung von Mitrailleur und anderen schnellfeuernden Waffen, welche von Seite der anglo-schwedischen Firma Nordenskiöld in Vorschlag gebracht worden sind. Nach Mittheilungen aus guter Quelle scheint es, daß bei gleichen Voraussetzungen diesem Systeme von den russischen Militärbehörden vor dem System des Hotchkiss, welches bisher zumeist in Gunst stand, der Vorzug gegeben wird.

Prag, 27. Dezember. Wie die Czechen über das Deutschthum denken, wird hinreichend durch folgenden, dem „Vln. Tgbl.“ telegraphisch mitgetheilten Vorgang illustriert: „Gestern fand in Prag ein jungescheischer Parteitag statt. Abgeordneter Gregor hielt eine große Rede, in welcher er ausführte, der Austritt der Deutschen aus dem Landtag sei für die Czechen kein Unglück, sondern nur eine Dummheit der Deutschen, deren Folgen sie tragen mögen. Die deutsche Literatur sei für die Czechen ganz überflüssig. (1) Als die Deutschen noch Bärenhäute trugen und Eicheln fraßen, buken die Czechen bereits Kuchen. Die Zukunft der Czechen liege nicht im Westen, sondern an der Rawa und Wolga. Gregor schimpfte noch auf Deutschland und polemisierte auch gegen Rieger und verurtheilte jene Czechinnen, die deutsche Männer heiratheten.“ Zur Verichterstattung über die durch den Austritt der Deutschen aus dem Landtage geschaffene Lage haben sich der Statthalter und der Oberlandmarschall von Böhmen nach Wien begeben.

Rom, 27. Dezember. Der Text der Weihnachtsrede des Papstes ist nach dem „Vln. Tgbl.“ allen Nuntien zur Mittheilung an die Kabinette zugegangen. Nach zuverlässiger Nachricht fand die Rede außerdem, mit einem eigenhändigen Begleitschreiben versehen, direkt an den Kaiser Wilhelm. Die päpstliche Rede richtet sich bekanntlich mit großer Schärfe gegen Italien und die italienische Regierung.

Paris, 27. Dezember. Die Musik der Garde der Republikane reist auf eine Einladung der Stadtbehörde zu einem ständigen Aufenthalt nach Moskau. — In der St. Nizierkirche zu Lyon wurde während der Weihnachtsmesse eine mit Chloroform gefüllte Bombe mit angezündeter Lunte entdeckt und rechtzeitig entfernt. Sie gleicht den Bomben der früheren Anschläge der Lyoner Anarchisten.

## Provinzielles.

Strasburg, 26. Dezember. Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Neuhaus hier selbst ist der Charakter als Professor verliehen worden.

Mewe, 26. Dezember. Am Abend des ersten Feiertages wurden die Lichter des Weihnachtsbaumes der Familie B. angezündet und nachdem dieselben wieder ausgelöscht waren, zog sich die Familie in ein anderes Zimmer zurück, während Herr B., auf dem Sopha schlafend in dem Zimmer zurückließ. Inzwischen bemerkten die über der Straße wohnenden Nachbarn Rauch, welcher aus den Fenstern der von B. bewohnten Etage drang, und fanden bei näherer Untersuchung Herrn B. im tiefsten Schlafe auf dem Sopha liegen, welches jedenfalls durch unvorsichtiges Auslösen der Lichter des danebenstehenden Baumes in Brand gerathen war. Glücklicherweise wurde nun das Feuer noch rechtzeitig gelöscht und Hr. B. dadurch aus einer Situation befreit, die für ihn in einigen Minuten hätte verhängnisvoll werden können. (D. B.)

Schwab, 27. Dezember. Um die hiesige Zuckerrübe rentabler zu machen, wurde in der Generalversammlung in voriger Woche beschlossen, 500 bis 1000 Morgen mehr wie bisher mit Rüben zu bebauen. Die Fabrik bewilligt für Kaufrüben, lieferbar zur nächsten Kampagne, 75 Pf. pro Centner, franko Bahn oder Waggon und vergütet für die direkt nach der Fabrik über 8 Kilometer entfernt gelieferten Rüben 5 Pf. pro Centner Fuhrlohn. Die Fabrik kann täglich 6000 Centner Rüben verarbeiten.

Dirschau, 27. Dezember. Unsere Eisenbahnstation hat für das Etatsjahr 1886/87

an Kommunalsteuer 13 369 Mark an die Stadt zahlen müssen. Die höchste Steuer überhaupt im Bereiche der Ostbahn zahlt die Station Bromberg, dann folgen Berlin, Königsberg, Schneidemühl und Dirschau. (D. B.)

Stuhm, 26. Dezember. In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. drangen, wie der „Danz. Ztg.“ berichtet wird, etwa 14 Männer auf das Gehöft des Hofbesizers Klanowski zu Abbau Stuhm, verarmelten zunächst die Thüre des Stalles, in dem der einzige Knecht der Besizung schlief, zertrümmerten dann die Fenster Scheiben des Klanowski'schen Wohnhauses und verlangten unter gefährlichen Drohungen die Herausgabe von 100 M. baar Geld. Klanowski reichte der Diebsbande ein Fünfsmarkstück zum Fenster hinaus, um sie auf gütlichem Wege los zu werden. Aber die Räuber waren damit nicht zufrieden, sie führten nun einen förmlichen Ueberfall gegen das Wohnhaus aus, indem sie etwa ein Duzend Schüsse in das Zimmer des Gebäudes abfeuerten, von denen einer das Wadenbein des Herrn Klanowski durchbohrte. Schon durch die ersten Schüsse aufmerksam gemacht, versuchte der Knecht seinem Herrn zur Hülfe zu eilen und gelangte durch Einstoßen eines Stall-schwerkes in Freie. Seine lauten Hilferufe verschreckten nun die Räuber.

Marienburg, 27. Dezember. Der bei der Familie Claassen in Bernersdorf herrschenden Trichinosis ist nunmehr noch ein zweites Menschenleben zum Opfer gefallen, indem heute früh der erwachsene Sohn der Familie seiner Mutter in den Tod gefolgt ist. (D. B.)

Garnsee, 26. Dezember. Wie vorsichtig man mit Benzin umgehen muß, lehrt wiederum folgender Vorfall. Das Dienstmädchen unseres Bürgermeisters war am 19. d. M. mit dem Reinigen von Handschuhen beschäftigt. Dieselbe that dieses in der Nähe der Küchenlampe und gebrauchte hierbei Benzin. Bald darauf stand das Mädchen in Flammen und es ist nur den begleitenden günstigen Umständen sowie der Geistesgegenwart des Dienstherrn zu verdanken, daß das Feuer mittelst eines nassen Handtuches ausgedrückt werden konnte. Das Dienstmädchen trug erhebliche Brandwunden an beiden Händen davon, während der Dienstherr kleinere Brandwunden im Gesicht erlitt. (D. B.)

Christburg, 26. Dezember. Am heiligen Abend wollte ein in Elbing arbeitender Schneidergeselle seine hier wohnenden Eltern besuchen. Kurz vor der Stadt muß derselbe, von Müdigkeit überfallen, sich niedergelegt haben und eingeschlafen sein; er wurde gestern erstoren vorgefunden.

Marggrabowa, 27. Dezember. Kaufmann Sch. hier selbst hatte im Jahre 1872 eine Lebensversicherungspolice über 4500 M., die bereits 10 Jahre in der Hand des Versicherten gewesen war, durch Kauf an sich gebracht. Die Versicherungsgesellschaft genehmigte den Kauf und nahm jetzt die Prämie von dem Kaufmann p. k. entgegen. Am 27. August 1884 starb der Versicherte im Alter von 57 Jahren, und der Kaufmann verlangte die Versicherungssumme abzüglich eines Betrages von 300 M., welchen der Versicherte vor dem Verkauf der Police als Darlehen erhalten hatte. Die Gesellschaft aber bedeutete ihm, daß er gar nichts zu empfangen habe, da der Tod des Versicherten durch fortgesetzten übermäßigen Alkoholgenuß herbeigeführt sei. Bald darauf bot die Gesellschaft dem Kaufmann im Wege des Vergleichs 850 M. an, die er aber aus-schlug. Es kam zum Prozesse, der alle Instanzen beschäftigte. Vor Kurzem hat nun das Reichsgericht in Leipzig das endgültige Urtheil dahin gefällt, daß der Kaufmann von der Versicherungssumme nichts zu beanspruchen habe, vielmehr die Police verfallen sei; auch wurden dem Kaufmann die Kosten sämtlicher Instanzen auferlegt. (Ordz. Bl.)

Zinten, 27. Dezember. In großer Gefahr schwebte in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. der Fischerwirth H. aus Gr. Heydekrug. Als er in genannter Nacht mit drei Gefährten in der Nähe von Brandenburg fischte, fing plötzlich das Eis an zu treiben, welches, ehe die betreffenden Fischer das Land erreichen konnten, den Kahn umgab und zerschnitt. Zum Glück für H. waren bereits so viele Schollen über einander geschoben, daß sie den durchlöcheren Kahn über Wasser hielten, der langsam mit dem Eise nach Westen trieb. In dieser Lage, in der Gefahr, jeden Augenblick versinken zu können, durchwachten die vier Personen die Nacht. Als es Tag wurde, befanden sie sich in der Nähe des Landes bei Preyße. Sie verließen das Boot und erreichten nach bitterem Einbrechen auf dem schwachen Eise vollständig erschöpft das Land.

Wilkallen, 26. Dezember. Eine Losfrau aus dem Dorfe Dultchen war unlängst frühmorgens auf Arbeit gegangen und hatte, wie es leider bei solchen Leuten üblich, ihre beiden Kinder, einen Säugling und einen Knaben von vier Jahren in der Stube eingeschlossen. Der Knabe hatte während der Zeit die Oesthür aufgemacht und mit dem Feuer gespielt, bis er schließlich in vollen Flammen stand. Bis



die Nachbarn hinzukamen und die Thüre erbrachen, war das Kind mit zahllosen Wunden bedeckt, so daß es nach einigen qualvollen Stunden verstarb. (R. S. S.)

**Snorwaglaw**, 26. Dezember. Am 24. d. Mts. verstarb nach kurzem Krankenlager der achtzigjährige Rabbinatsverweiser Salinger. Zwanzig Jahre hindurch hat er sein Amt hier treu und gewissenhaft verwaltet und der tal-mudischen Wissenschaft gelebt. (D. P.)

**Bromberg**, 27. Dezember. Die sogenannte Brautkammer bei Trauungen ist nun auch in der Garnisonkirche mit einer Abgabe, in gleicher Weise wie in der Paulskirche, belegt worden. Personen, welche nicht zu den Traugästen gehören, haben nach der „Ndb. Pr.“ auch dort 10 Pf. Eintrittsgeld zu entrichten.

**Simon**, 28. Dezember. Herr Lehrer Jelasny hier selbst hat soeben Verfügung erhalten, daß er vom 16. Januar ab nach der Rheinprovinz versetzt worden ist. Herr J. amtirt in unserem Ort seit 26 Jahren, er besitzt hier ein eigenes Grundstück und wird durch die Versetzung sehr hart getroffen. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist auf der Niebener Felsbank ein erkrankter Mann aufgefunden worden, dessen Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte.

## Lokales.

Thorn, den 28. Dezember.

— [Die Ansiedelungs-Kommission] hat unlängst wieder in zweitägiger Sitzung ihre Geschäfte gefördert. Was die Ansiedelung anlangt, so gedenkt man, den „B. P. N.“ zufolge, nach dem Sprichwort „Probiren geht über Studiren“ zu verfahren und statt im Voraus spezielle Normen für das Ansiedelungsverfahren aufzustellen, welche doch in der Praxis vielfach nicht völlig zutreffen würden, alsbald probeweise mit der Besiedelung zweier Güter vorzugehen, um aus den dabei gesammelten Erfahrungen eine feste Grundlage für ein umfassenderes Vorgehen zu gewinnen. Die Theilung der beiden Güter in Bauer- bzw. Klein-Bauerstellen, soll so gefördert werden, daß die neuansiedelnden Ansiedler den Sommer zur Errichtung ihrer Wohn- und Wirtschaftsgelände benutzen können. Die innerhalb der Kommission nicht erlebigen und deshalb zur Entscheidung des Staatsministeriums gestellten Fragen werden inzwischen gleichfalls erledigt sein. Wenn das genannte Organ richtig unterrichtet ist, dürfte sich das Staatsministerium in seiner am letzten Donnerstag abgehaltenen Sitzung mit denselben besetzt haben. — Unter dessen hat die Kommission das im Kreise Bomst bei Kopitz gelegene Gut Bobyn, 709 Hektar groß, in Zwangsversteigerung erworben. Es ist dafür der Preis von 307 000 M. gezahlt worden. Das Gut gehörte einem deutschen Besitzer. Außerdem gedenkt die Ansiedelungskommission die Güter Jaromierz und Odra anzukaufen. Letzteres gehört einem der ältesten polnischen Adelsgeschlechter. Damit würden in den polnischen Grundbesitz des Kreises Bomst ansehnliche Lücken gerissen.

— [Vergütung für Naturalverpflegung.] Auf Grund der Vorschriften des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1887 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: für die volle Tageskost mit Brod 80 Pf., ohne Brod 65 Pf., für die Mittagkost mit Brod 40 Pf., ohne Brod 35 Pf., für die Abendkost mit Brod 25 Pf., ohne Brod 20 Pf., für die Morgenkost mit Brod 15 Pf., ohne Brod 10 Pf.

— [Minderwerthige Zwanzigmarkstücke.] Seit einiger Zeit befinden sich, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, Zwanzigmarkstücke im Umlauf, welche im Gewichte zu leicht sind. Es scheint, daß die Verbreitung derselben sich auf ein weites Feld des Inlandes erstreckt. Einem Ehrenfelder Geschäftshaus passirte es, daß ihm binnen einer Woche bei Einzahlung von Geldebeträgen, die ihm durch die Post zugegangen waren, an der Reichsbankstelle zu Köln zwei Stücke durchschnitten und hierdurch außer Kurs gesetzt wurden. Die Prüfung durch einen Kölner Goldarbeiter ergab, daß sie im übrigen echt waren. Von verschiedenen Seiten waren letzterem im Laufe einer Woche etwa acht Zwanzigmarkstücke, die in gleicher Weise von der Reichsbank behandelt worden waren, zur Untersuchung auf den Golgehalt vorgelegt worden, von denen einzelne einen Minderwerth bis zu 75 Pfennig hatten, ohne daß an der Legirung etwas auszuweisen war. Weil das Äußere der Münze untadelhaft und von scharfem Gepräge ist, auch nicht angenommen werden kann, daß aus der Münze zu leichte Stücke hervorgehen, muß vermutet werden, daß von irgend einer Seite in betrügerischer Absicht unter Anwendung lösender Säure (etwa Königswasser) der Gewichtsverlust herbeigeführt wird.

— [Ehejubiläum.] Das Woll-Danziger'sche Ehepaar begeht am 29. d. Mts. das seltene Fest der diamantenen Hochzeit, das Joseph Lewinsohn'sche Ehepaar am 2. Januar das der goldenen Hochzeit. Beide Ehepaare erfreuen sich körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

— Herr Ober-Post-Sekretär Stölger, der vor etwa 3 Jahren nach vieljähriger Dienstzeit bei dem hiesigen Kaiserl. Postamt nach Elbing versetzt worden ist, tritt wie wir heute erfahren, in den Ruhestand.

— [Die Gründung eines besonderen Kirchenblattes] als eigenen Organs der westpreussischen Provinzialkirche ist zwar in Aussicht genommen, die Herausgabe dieses neuen Blattes wird aber zunächst noch unterbleiben.

— [Am hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar] findet im Jahre 1887 die schriftliche Prüfung am 17. und 18. Juni, die mündliche am 22. und 23. Juni statt.

— [Zinsfuß.] Der Reichsanzeiger enthält folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordre: „Auf den Bericht vom 19. November d. J. will Ich hierdurch genehmigen, daß der Zinsfuß derjenigen Anleihe, welche der Provinzialverband von Ostpreußen auf Grund des Privilegiums vom 26. Oktober v. J. auszufertigen beauftragt ist, auf 4 oder 3 1/2 pCt. bestimmt werde, ohne daß in der Amortisation eine Aenderung eintritt.“

— [Der Handwerker-Verein] feierte gestern Abend im Saale des Artushofes das Weihnachtsfest. Nach einem gut ausgeführten Konzert der Kapelle des Pommer'schen Pionier-Bataillons Nr. 2, fand eine Verlosung statt, zu welcher je eine anwesende Dame ein Loos erhalten hatte. Die Gewinne befanden sich an einem großen Weihnachtsbaum, der inmitten des Saales stand und um den nach der Verlosung noch Rundtänze aufgeführt wurden. Das Fest war zahlreich besucht.

— [Der Fest-Verein] veranstaltet Sonnabend, den 8. Januar, in den Räumen des Artushofes einen Maskenball. Dem Vorstand gebührt Anerkennung für sein emsiges Bemühen, der Vereinskasse durch Vergünstigungen verschiedener Art neue Einnahmen zuzuführen.

— [Vierte Bataillone] Nr. 1, wie man uns heute mittheilt, vom 1. April d. J. ab auch für das 21. und 61. Regiment in

Aussicht genommen. Doch sollen diese Bataillone nicht hier, sondern in Snorwaglaw und Snorburg Garnison erhalten.

— [Die Freisinnige Zeitung] ist die billigste liberale Zeitung Berlins. Sie erscheint täglich und erfreut sich eines immer größer werdenden Leserkreises. Unseren Parteifreunden empfehlen wir das Abonnement auf dieses Blatt.

— [Todesfall.] Auf der Strecke zwischen Kornalowo und Broglawen wurde Sonntag Vormittag der taubstumme Einflusse Koch vom Zuge überfahren und so schwer verletzt, daß er halb darauf starb.

— [Der heutige Wochenmarkt] war sehr schwach besetzt. Fische fehlten gänzlich. Butter kostete 1—1,20 Mk., Eier (Mandel) 0,80, das Paar Enten 3 Mk., Puten das Stück 4 Mk.

— [Gesunden] ist auf dem altstädtischen Markt ein Portemonnaie mit 80 Pf. Inhalt. Gelegentlich des heutigen Wochenmarktes ist auf einem Wagen eine Muffe mit einem Taschentuch liegen geblieben. Eigentümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 15 Personen, darunter mehrere Vagabonden, die in den Herbergen ermittelt und sofort aus der Stadt gewiesen wurden. — Unter den Verhafteten befand sich auch der Hausknecht eines hiesigen Eisenwarengeschäfts, der aus dem Lager seines Brodherrn verschiedene Gegenstände gestohlen hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,91 Mtr.

— [Reibittsch, 28. Dezember.] Herr Mühlbesitzer Weigel hier selbst hat gestern 2 Fische im Gewicht von 16 u. 18 Pf., welche seit einiger Zeit die hiesige Bachleiter unfischbar machten, durch 2 wohlgezielte Schüsse erledigt. Noch treiben hier 3 junge Fische ihren räuberischen Handwerk, doch auch dieser Thiere heftig Herr W. in Bälle habhaft zu werden. Herr W. hat innerhalb 10 Jahren 15 Dornen erlegt. — Unsere Armen sind in diesem Jahre reichlich beschenkt worden. Der feierliche Akt fand in der Schule statt und hat einen tief ergreifenden Eindruck gemacht. Zu Geschenken ist auch der Ertrag einer im Rieslerischen Lokale stattgefundenen Dilettanten-Vorstellung verwendet worden. Insbesondere gebührt unseren Damen vieler Dank, die auch einen Weihnachtsbaum sinnig ausgeschmückt hatten.

## Kleine Chronik.

„Heraenstriken“ ist der Titel des neuesten Romans von W. Heimburg, mit welchem die Gartenlaube soeben ihren neuen Jahrgang eröffnet. In einer Ansprache an ihre Leser kündigen die Redaktion und Verlagsleitung eine weitestgehende Vermehrung des Lesestoffs und der Illustrationen, aber Beibehaltung des bisherigen Preises an. Die Billigkeit des letzteren ist in Anbetracht des Gebotenen in der That erstaunlich. „Das Beste zu billigstem Preise“ — dieser von der Gartenlaube seit ihrem ersten Erscheinen vor 34 Jahren unverändert festgehaltenen Grundsatz erklärt die enorme Verbreitung unseres gelesten deutschen Familienblattes.

## Getreide-Vericht

Der Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 28. Dezember 1886. Wetter Schnee: Weizen ganz geschäftlos, 126 Pfd. hell 143 Mk., 130 Pfd. hell 147 Mk. Roggen hell 122 Pfd. 115 Mk., 124 Pfd. 116 Mk. Gerste Futterw. 95—102 Mk. Erbsen Mittel- und Futterw. 108—117 Mk., Koch: 1:5—185 Mk. Hafer 98—110 Mk.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Dezember.

Grundst. still.		27. Dez.
Russische Banknoten	188,40	188,50
Barb. 8 Tage	187,65	187,80
Pr. 4 1/2% Consols	105,70	105,40
Polnische Pfandbriefe 5 1/2%	68,00	68,10
do. Liquid. Pfandbriefe	64,30	64,40
Reichs. Pfandbr. 3 1/2% neufl. II.	98,90	98,75
Gredit-Actien	407,00	477,50
Deutscher Banknoten	161,40	161,30
Disconto-Comm.-Anth.	213,00	213,25
Weizen: gelb April-Mai	167,20	167,00
do. Juni	168,50	168,90
do. in New-York	fehlt	91 c
Roggen:		
do. loco	129,00	129,00
Dezbr.-Januar	130,00	130,00
April-Mai	132,20	132,00
Mai-Juni	133,50	132,20
Kubik:		
April-Mai	46,60	46,40
Mai-Juni	46,80	46,70
Spiritus:		
do. loco	87,80	87,80
April-Mai	81,10	81,00
Mai-Juni	89,20	89,10

Reichs-Discont 5 1/2%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl. 5 1/2%, für andere Effekten 6 1/2%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg 28. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.) Loco 37,50 Brl. 37,25 Geld 37,25 Brl. Dezember 37,50 „ 37,00 „ „

## Zentralviehhof.

Berlin, 27. Dezember. Städtischer Zentralviehhof. Zum Verkauf standen: 1995 Rinder, 7041 Schweine, 731 Kälber, 4517 Hammel. Rindermarkt langsam und nicht geräumt. Für mittlere Waare kleine Preissteigerung. Ia 49—54, IIa 45—48 IIIa. 38—43, 100 Pfd. Fleisch. — Schweine sehr schleppend, Preise wichen bei inländischer Waare und hielten sich bei Bafoniern, Markt nicht geräumt Ia 48—49, IIa. 45—47 pro 100 Pfd. mit 20 Proz.; Bafonier 40 Mk. pro 100 Pfd. mit 50 Pfund Tara. Kälber ruhig. Ia 45—55, IIa. 30—43 Pfd., Hammel bei unveränderten Preisen flau und hinterläßt wieder sehr starken Ueberstand. Ia. 42—47, IIa. 32—39 Pfd. pro Pfd.

Danzig den 27. Dezember 1886. — Getreide-Börse.

(V. Geldzinski.) Wegen: lebhafter Kaufsfluß für Transit und für feinere Mt. 1—2 höher. Auch inländische gut gefragt und voll bezahlt. Gehandelt ist inländische hellbunt 125 Pfd. Mt. 152, 131 Pfd. Mt. 157, glatte 131/2 Pfd. Mt. 156 1/2, weiß 130 Pfd. Mt. 157 1/2. Für polnischen Transit bunt bezogen 124 Pfd. Mt. 146, rothbunt 129/30 Pfd. Mt. 150, gutbunt 127 Pfd. Mt. 151, hellbunt 126/7 Pfd. Mt. 149, hochbunt 130 Pfd. Mt. 155, hochbunt glatte 131/2 Pfd. Mt. 157. Roggen. Bei mäßigen Angebot unverändert. Bezahlte ist inländischer 126 Pfd. Mt. 111, polnischer Transit 118/9 Pfd.—130 Pfd. Mt. 98. Gerste sehr wenig angeboten, Preise ohne wesentliche Aenderungen. Bezahlte ist inländische große 109/10 Pfd. und 110/11 Pfd. Mt. 112, polnische Transit 108 Pfd. Mt. 90, hell 112/3 Pfd. Mt. 104. Erbsen polnischer Transit Futter- Mt. 105 gehandelt. Rohzucker geschäftlos und ohne Notirungen.

## Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde.	Barom. m. m.	Therm. d. C.	Wind- R.	Wind- Stärke	Ballenbildung	Wetter- tungen
27.	2 h.p.	754,9	- 0,9	SE	2	10	
	10 h.p.	752,7	- 0,2	E	2	10	
28.	6 h.a.	750,1	+ 0,0	E	3	10	

Wasserstand am 28. Dezbr. Nachm. 8: Uhr 0,91 mtr

## „Monopol-Seide“. (Modebericht.)

„Vom Fels zum Meer“ 1886 — Heft 8 schreibt: „Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Zürcher Seiden-Industrielle G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und bequemen Seidenstoff seit langer vergeblich Umschau haltenden Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reiner Seide aus eigener Stühle gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit langer Zeit erzeugt. Nur direkt und nur acht, wenn auf der Kante eines jeden metrischen eingedruckt ist

G. HENNEBERGS „MONOPOL“ Muster umgehend

## !!!Neujahrskarten!!!

in grosser Auswahl bei Justus Wallis, Buchhandlung.

## Der Raubthierfallen-Erfinder Rudolph Weber

in Haynau i. Schles., seit 1871 der gesammten Jägerwelt durch seine vorzüglichen Fang-Apparate bekannt, verleiht dieselben umgehend franco. Jeder Fang-Apparat, (auch für Nagethiere), wird vom Erfinder selbst auf's Sorgfältigste geprüft und dafür Bürgschaft geleistet. Preis: 10 Mark. Bezahlung nach Eingang des Bestells. Nichtkonvenirendes nehme auch ohne Umtausch zurück.

## Kapitalien

in verschiedenen Größen zu 5 u. 6% sind von Neujahr zu vergeben durch Wolski.

## Neujahrskarten

in großer Auswahl bei A. Malohn, Pauliner Brück-Strasse.

## Punsch-Essenzen:

Arrac-Punsch, Rum-Punsch, Rothwein-Punsch, Burgunder-Punsch, echt schwedischen Punsch in ganzen und halben Flaschen empfiehlt J. G. Adolph.

Die Kunst- u. Handelsgärtnerei von Rudolph Engelhardt, THORN, Alte Culmer Vorstadt 158/59 empfiehlt eine reichhaltige Auswahl blühender Topfgewächse und Blattpflanzen, Bouquets, Haargarnituren, Brautkränze, Sargdekorationen pp. Uebernahme von Zimmer- u. Saaldekorationen.

## Brillen, Vincenez etc., Gravirungen aller Art, Petschaste, Stempel

in Kunstut, Metall und Stein sauber und billigt empfiehlt M. Loewenson, Juwelier. Altstadtischer Markt 300.

## Einen Schreiber

engagirt Ginkiewicz, Rechtsanwalt und Notar. Nur echt mit der Marke „Anker!“ Nicht u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte Pain-Expeller mit „Anker“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen. Vorzüglich in den meisten Apotheken.

1 m. Jim. 3. erm. Gerechtst. 1182 Tr v. Möbl. Jim. bill. zu verm. Schuhmacherstr. 419. Ein möbl. Jim. 3. verm. Brückenstr. 14, II. 1 g. m. J. ist zu v. Rent. Markt 147/48, I. 2. möbl. Jim. 3. verm. Schülerstr. 410. 1 mö. R. u. Kab. 3. v. part. Ger. - Str. 122/23. Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 343, 1 Tr. Ein möbliertes Zimmer zu vermieten Seglerstr. 105. Eine herrschaftliche Wohnung von sofort resp. 1. April 3. verm. Baderstr. 257.

## Eine Wohnung und Pferdestall i. v. Hof. 3. vermieten Bache No. 19.

1 Familienwohnung zu vermieten bei A. Borchardt, Fleischermstr. Schülerstr. 4. 9.

1 möbl. Zimmer u. Kabinett zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Ein gut möbl. Part.-Zimmer ist Neustadt Tuchmacherstr. 154 von sofort zu vermieten.

Eine ausländische Wohnung 2. Etage ist vom 1. April zu vermieten bei Moritz Fabian, Baderstr. 59/60.

1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten. S. Grollmann, Juwelier.

1 mö. l. Jim. u. Kab. 1 Tr. u. born und Burjengelaß vom 1. Januar zu vermieten. Tuchmacherstr. 178.

Ein möbl. Jim. und Kabinett ist zu verm. Breitestr. Nr. 459/60.

Das Geschäftslokal, Breitestr. Nr. 456, jetzt von Herrn Bernh. Benjamin benutzt, ist vom 1. April 1887 ab anderweitig zu vermieten. M. Schirmer.

Das bisher von Herrn A. Böhm Gerechtst. innegehabte Geschäftslokal nebst Wohnung ist vom 1. April zu vermieten. Näheres bei S. Simon, Altst. Markt.

## Ein Keller

in verm. Baderstr. 280. Eine Wohnung zweite Etage 4 Zimmer Küche und Bodenraum hohe-Gasse Nr. 66/67 im Museum sofort zu vermieten. Bedingungen zu erfragen bei Herrn B. Gogafowski, Brückenstr. 18.

Zu meinem neuerbauten massiven Wohnhaus sind Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. v. sof. od. auch v. 1. April 3. verm. G. Schütz, Al. Moder.

Eine herrschaftliche Wohnung im 1. Stock meines Hauses, Bromberger Vorstadt, Schulstr. 114, ist zu vermieten. G. Soppart, Gerechtst. 95.

Die herrschaftliche Wohnung, Segler-Str. 137, I. Etage, ist von sofort oder 1. April zu vermieten. Näheres bei J. Keil, Futterstr. 91.

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubeh. beim Bauunternehmer Roßler, Er. Moder bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubeh. zu vermieten. Baderstr. Nr. 280. 1 Tr.

2 herrschaftliche Wohnungen, wozu 1 Parterre, 4 Zimmer nebst allem Zubeh., vermietet Louis Kallischer Weichstr. 72.



Durch das am 24. d. Mts. erfolgte Ableben des ersten Gerichtsschreibers beim Landgericht

Kanzleirath

**Schulz**

hat dieses, hat der Staat einen schweren Verlust erlitten.

Mehr denn 43 Jahre — davon über 31 Jahre hier in Thorn — hat er dem Staate gedient. Unermüdlische Pflichttreue, reiches Wissen und reiche Erfahrung zeichneten immer sein amtliches Wirken aus, dies ist und bleibt für immer anerkannt. Seine übergrosse Zuvorkommenheit, sein rechtlicher Charakter sicherten ihm allseitige Liebe und Achtung.

Friede seiner Asche!

Thorn, d. 28. Dez. 1886.

Der Präsident, die Direktoren, die Mitglieder des Königl. Landgerichts und die Staatsanwaltschaft.

#### Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 24. Decbr. 1886 sind gemeldet:

##### a. als geboren:

1. Clara, T. des Arbeiters Johann Kędziora, 2. Anna Wilhelmine Hedwig, T. des Schiffseigenhümers August Fuchs, 3. Walter Max Emil, S. des Restaurateurs Johann Kowalski, 4. Otto Alfred, S. des Reutergeanten Ernst Wittmer, 5. Emma Wilhelmine Emilie, T. des Arbeiters Michael Harke, 6. Ernst Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Kronitz, 7. Stanislaw, S. des Arbeiters Johann Grinski, 8. Erna Ernestine, T. des Reutergeanten Otto Peterson, 9. Martha, T. des Schuhmachers Martin Janikowicz, 10. und 11. Jenny Henriette und Raumann, Zwillinge des Kassiers Louis Rosenthal.

##### b. als gestorben:

1. Johanna, T. des Arbeiters Thomas Jaltowski, 5 1/2 J.; 2. Ortsarme, unverheiratet, Hedwig Kędziora, 29 1/2 J.; 3. Paul Waldeemar, S. des Banntogators Karl Reuber, 9 1/4 J.; 4. Helene Rosalie, T. des Arbeiters Julius Ruch, 10 J.; 5. Alma Theresie, T. des Fleischermeisters Julius Rudolph, 2 J.; 6. Maria Magdalena, unehel. T., 1 M.; 7. Arbeiter Michael Dybowski, 45 1/4 J. alt.

##### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneider Franz Xaver Gerzen und Näherin Ida Bertha Woralzki, beide zu Hochholt. 2. Kaufmann Baruch Meyer und Bedne Munter zu Thorn und Sabischin. 3. Sergeant August Hoffmann und Elisabeth Krzyznowski, beide zu Mader. 4. Bäckermeister Peter Gehrz zu Thorn und Emma Emilie Pantroz zu Gurzke. 5. Arbeiter Ferdinand Joseph Splatth zu Ober-Kahlbude und Amalie Tiffert zu Bienenau. 6. Schmid Johann Zacharias zu Thorn und Ottilie Widmann zu Dübno.

##### d. ehelich und verbunden:

1. Musiker Karl August Ferdinand Müller mit Rosalie Adolphine Marg.

**Wiener Puddingpulver,**

**Wiener Backpulver**

(Trodenhese) Packt 10 Pf.,

**Vanillinzucker**

Packt 25 Pf.,

empfehlen sich zu schnellen und billigen Herstellung aller Backwaren. Vorräthig bei den Herren Hugo Claass, Damman & Cordes.



Bringe mein reichhaltiges Lager von Särge vom einfachsten bis zum feinsten zu den billigsten Preisen in Bedarfsfällen in Erinnerung.

**E. Stichel,**

Tischlermeister, St. Annenstr. 189.

**Schmerzlose Bahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.**

**Alex Loewenson,**

Gulmer-Str.

Ein Trauring im Ultimo-feller gefunden. Eigentümer kann den Ring daselbst im Empfang nehmen.

Bei bevorstehendem Quartals- resp. Jahres-Abschluß empfiehlt sich zur

**Anfertigung**

von

**Rechnungs-Schemas**

mit Firmadruk

bei schnellster Lieferung und billiger Berechnung die

Druckerei der Th. Ostdeutschen Zeitung.

**M. Jacobowski Nachf. Thorn**

Herm. Lichtenfeld

Neustädtischer Markt 213

empfiehlt für

**Einkäufe**

Tricotagen, Unterröcke, Schürzen, Corsets, Morgenhauben, Jabots, D.-Schleifen, Handschuhe, Präsent-Nischen-Cartons, Regenschirme, Lederwaaren, Tricot-Tailen, Chenille-Shawls, Span. Shawls, seid. D.-Tücher und S.-Cachenez, gest. D.- und S.-Westen, S.-Schlipse, Broches, Armbänder u. s. w. in großer Auswahl in nur reellen Qualitäten zu billigsten Preisen.



**R. Schultz,**

Klempnermeister.

THORN

145 Neust. Markt 145

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Tisch-, Wand- und Hängelampen, sowie Haus- und Küchengeräte zu den billigsten Preisen. Besonders mache noch auf meinen hellbrennenden Orientbrenner auf jeder Hänge- und größeren Tischlampe passend, alle bisherigen Brenner überflüssig, aufmerksam.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

**Neue Musik Zeitung**  
Biographien, Novellen, Humoresken, nebst 8 Musikstücken 80 Pf.  
Gratis nummern u. broch. Quartale in allen Buch u. Musikalienhandlungen, Verlag v. P. Tonger Kön.

Die billigste Berliner politische Tageszeitung

**„Freisinnige Zeitung“**

begründet von Eugen Richter.

Die „Freisinnige Zeitung“ erscheint täglich, außer Montags, und ist durch ihr besonderes Postbüro in Verbindung mit einem besonderen parlamentarischen Bureau in den Stand gesetzt, ihren auswärtigen Abonnenten morgens alle neuesten Nachrichten einschließlich eines vollständigen Tagesberichts über die Reichstags- und Landtags-Verhandlungen eben so früh wie den Berliner Abonnenten zu bringen.

Die „Freisinnige Zeitung“ ist das reichhaltigste Journal über alle Vorgänge der inneren Politik. Die knappe, gemeinverständliche Sprache, die übersichtliche Anordnung des Stoffes ermöglichen es auch allen in der Zeit beschränkten Geschäftsmännern, sich aus der „Freisinnigen Zeitung“ über alle politischen und nichtpolitischen Tagesereignisse in kürzester und leichtester Weise eingehend zu unterrichten.

Die „Freisinnige Zeitung“, welche bisher schon in ihrem unpolitischen Teil durch spannende Erzählungen, den „Berliner Blauderer“, durch Vermischtes u. dem Unterhaltungsbedürfnis insbesondere der Familienangehörigen Rechnung getragen hat, wird im neuen Quartal wieder Erweiterungen in dieser Beziehung, namentlich auch in betreff des Handelsstills erfahren.

Abonnementspreis pro Quartal 3 Mark 60 Pf. (Postliste für 1887, 1. Nachtrag, Nr. 2043).

Inserate die fünfspaltige Zeile 40 Pfennige.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im Laufe des Dezembers erscheinenden Nummern sowie den Anfang des Romans von Reinhold Ortman: „Die von Dossena“ unentgeltlich. Probenummern versendet die Expedition, Berlin W., Französischestr. 61.

**Sodener Mineral-Pastillen**  
bereitet aus dem Salzen d. Sodas No. 3 und No. 18 in Bad Sodan, unter Kontrolle des k. Sanitätsraths Herrn Dr. Siedling. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schmerzstillend, erleichtern hierdurch den oft so qualvollen Husten und führen Heilung herbei. Außerst wohlthätig wirken sie bei dem Einfluß der verchiedenen Catarrhen Schutzm., Tuberkulose, bei chronischen Catarrhen des Magens und des Darms, die von Verstopfung begleitet sind; bei habituellem Verstopfung, Hämorrhoiden, leichten Leberanomalien und ähnlichen Unterleibsbeschwerden, die ein auflösendes u. mild abführendes Verhalten erfordern. Sind solche Affektionen mit Lungen-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen noch besonders vorzuziehen. Preis pro Schachtel 5 Pf. General-Depot: H. Hermann, Frankfurt a. M.

#### Ärztliche Anerkennung.

Ihr Malz-Extrakt habe ich speziell nach seiner Zusammensetzung und Wirkungskraft geprüft und empfehle selbiges sowohl gegen catarrhalische Affektionen der Athmungsorgane als auch gegen chronisch entzündliche Zustände der Lungen und des Kehlkopfs, gegen anhaltenden, qualenden Hustenreiz und beginnende Tuberkulose.

**Dr. Michaelis, prakt. Arzt.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke:



Malz-Extrakt in Flaschen à M. 1, 1,75 und 2,50. Caramellen in Beuteln (niemals lose) à M. 0,30 und 0,50. Zu haben in Thorn bei E. Szymanski, in Lauenburg bei F. Schiffner.

**Thorner Ausstattungs-Bazar**

**H. Wolfenstein,**

Gulmerstraße 346/47, Ecke Schuhmacherstraße (hüher Rogalinski).

Da ich krankheits halber genöthigt bin, mein Geschäft gänzlich aufzugeben, veranstalte ich am

**Montag, den 3. Januar 1887**

und die folgenden Tage durch öffentliche Versteigerung den

**Verkauf meines Lagers.**

Da aber ein großer Theil des geehrten Publikums sich an der Auktion nicht betheiligt, so stelle von heute ab folgende Sachen, welche aus der

**Benno Friedländer'schen**

**Konkursmasse**

hervühren, genau zur amtlichen Taxe ohne jede Erhöhung zum Verkauf und zwar:

1 Bijampelz mit Nerzbesatz 120,00 M.	1 Kaninfutter 37,50 M.
1 schw. Krimmerpelz mit Biberbesatz 65,00 "	1 Ausl. Kapenfelle à 1,50 "
1 schw. russischer Pelz 50,00 "	1 Fuchsfutter 24,00 "
1 schw. russischer Pelz 45,00 "	1 schw. russisch. Krimmerpelz ohne Bezug 20,00 "
1 Schuppenpelz 45,00 "	1 Marbergarnitur 50,00 "
1 Damenpelz, Fee mit Schuppen 90,00 "	1 Nerzgarntur 50,00 "
1 Damenpelz, Fee mit Scongs 80,00 "	1 Scongs garnitur 25,50 "
1 Bärenpelzfutter 120,00 "	1 Nerzmuff 25,00 "
1 Nerzfutter 45,00 "	1 Biber muff 9,00 "
1 Kaninfutter 30,00 "	div. Schuppenfelle von 4,00 M. an.
	div. Bijampelle à 1,00 M.
	„ Silberfuchse à 3,75 "
	„ Einzelne Pelztragen u. Fellstücke

werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Hochachtend

**H. Wolfenstein.**

**Die Gartenlaube**

beginnt mit 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit H. Heimbürgs fesselndem Roman „Herzenskrisen“ und

A. Schneegans sizilianischer Novelle „Speranza“.

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Hefen à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

**Umfangreiches Contobücher-Lager**

aus der rühmlichst bekannten

Fabrik von

**J. C. König & Ebhardt**

in Hannover

bei

**Justus Wallis**

in Thorn.

**Meheere Grundstücke**  
in lebhafter Lage der Stadt sind zu verkaufen durch

**Ernst Rotter.**

**Kaiser-Saal**  
Bromberger Vorstadt II. Linie (C. Liedtke).

**Schvester-Abend**  
Großer Maskenball.

Entree für maskierte Herren 75 Pfennig.

Damen frei. Zuschauer 25 Pfennig.

Masken sind zu haben bei O. Holzmann, Gr. Gerberstr. und Abends von 7 Uhr ab im Ball-Saal.

Um 12 Uhr große Maskenpolonaise mit Vorantritt einer maskierten Musikkapelle.

Es ladet zu diesem Vergnügen ein

**Das Comité.**

**Nur für Liebhaber!**

**7 junge Doggen**

stehen zum Verkauf bei

**R. Wennek, Elisabethstraße 8.**

**Ein gutes Reitpferd,**

auch zum Fahren geeignet, ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt

**Oberstar Schmidt, Bromberger Vorstadt.**

**Fecht-Verein**

THORN.

Sonnabend, den 8. Januar 1887

**Maskenball**

in den Räumen des

**„Artushofes“.**

Das Nähere durch die Fechtmeister.

**Verband**

**deutscher Zimmerleute.**

Am 30. d. Mts., Nachmittag 5 Uhr, Ver-

sammlung. Tagesordnung: Regulierung

der Monatsbeiträge

Der Vorstand.

**Fechtverein.** Jed. Mittwoch gemüthl. Zus-

ammensein b. Schumann.

**Kaufmännischer Verein.**

Mittwoch, den 29. Decbr., Abends 8 Uhr

**Herren-Abend**

im Hôtel Sanssouci.

Der heutigen Nummer liegt

als Gratis-Beilage ein

Schreib-Komtoir-Kalender für das

Jahr 1887 bei.